

Wagungspreis einschließlich Post- und Zustellungsgebühr
Nr. 200.— (Freibleibend). — Im Falle höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Rückerstattung oder Rückzahlung
des Wagungspreises

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Rheider Volkszeitung

Wöchentliches Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern
und Mitgliedern des Kreises Borken. — Organ der Zentrumspartei.

Unholt-Melburger Zeitung

Nr. 276

Katholisch: Virgilius.

Montag, den 27. November

Evangelisch: Otto.

1922

Die Reichstagsmehrheit für die Regierungserklärung.

Nur die äußerste Linke und Rechte als Gegner. — Rücktritt des Ernährungsministers.

Berlin, 25. November.

In namentlicher Abstimmung wurde in der heutigen Reichstags-Sitzung der Antrag der Demokraten, in welchem die Regierung des Reichstags gebilligt wird, mit großer Mehrheit angenommen. Gegen den Antrag stimmten die Gruppe Ledebour (2), die Kommunisten (15) und die kleine deutschvölkische Gruppe, die sich vor kurzem von den Deutschnationalen getrennt hat. Ein Mißtrauensvotum der Kommunisten wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und der Gruppe Ledebour abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. November.

Die Besprechung der Regierungserklärung wird fortgesetzt. Abg. Ledebour (USP): „Herr Dr. Müller noch Minister oder ist er zurückgetreten? (Zuruf beim Zentrum: Das ist doch erledigt.) Nein, es ist nicht erledigt, denn selbst, wenn er jetzt zurückgetreten ist, muß noch gestraft werden, wie ein Mann mit einer wenigstens im Rheinlande bekannten, so ansehnlichen Vergangenheit überhaupt nur einen Tag Minister sein konnte. Die Entlassungsgeschichte dieses Kabinetts beweist, daß bei uns das parlamentarische System noch nicht durchgeführt ist. Redner polemisiert gegen die sozialdemokratische Partei, die lediglich aus Furcht vor der kommunistischen Konkurrenz die große Koalition mit der Volkspartei abgelehnt habe.

Reichskanzler Dr. Cuno verteidigt darauf ein Schreiben des Ernährungsministers Dr. Müller. Dr. Müller: „Wenn an den Reichspräsidenten. Dr. Müller erklärt darin, daß die in vergangener Nacht erfolgte Nachprüfung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zwar ergeben habe, daß an seiner vaterländischen Gesinnung nicht zu zweifeln sei, die durch diese Angriffe geschaffene Atmosphäre parteipolitischer Gegensätze habe ihn aber dazu bestimmt, im vaterländischen Interesse von seinem Posten zurückzutreten.

Der Reichskanzler erklärte dazu, bei der noch gestern Abend durch den Reichsminister Heine vorgenommenen Nachprüfung der Vorwürfe habe Abg. Cohnemann selbst erklärt, er wolle nicht behaupten, daß Dr. Müller die Loslösung der Rheinlande vom Reich erstrebt oder gewollt habe. Damit seien die Vorwürfe gegen die vaterländische Gesinnung Dr. Müllers entkräftet. Gleichwohl bestreite Dr. Müller auf seinem Rücktritt in der Erwägung, daß er infolge der Angriffe persönliche Schwierigkeiten zu gewärtigen habe, welche die volle Konzentration seiner Kräfte auf sein hochbedeutungsvolles Amt unmöglich machen würde. Er (der Reichskanzler) sei sich der durch diesen Zwischenfall vermehrten Schwierigkeiten bewußt, für das Amt des Ernährungsministers eine Persönlichkeit zu gewinnen, der in gleicher Weise das Vertrauen der Landwirtschaft und die sachliche Eignung zur Seite stehe. Er hoffe aber, das Kabinett alsbald ergänzen zu können und appellierte an die sachliche Mitarbeit des Hauses. (Beifall und höfliche Zurufe bei den Kommunisten.)

Abg. Dr. Stresemann (D. V.): Nach der Erklärung des Reichskanzlers können die gestern gegen Dr. Müller erhobenen Vorwürfe nicht mehr aufrecht erhalten werden. Zweifelslos war es durchaus berechtigt, den Spieß des rheinischen Landwirtschaftskammer zum Ernährungsminister zu wählen. Da aber gerade im Rheinland die Zusammenfassung aller Parteien eine vaterländische Notwendigkeit ist, wäre es verhängnisvoll, wenn eine von den Parteien so umstrittene Persönlichkeit an der Spitze dieses wichtigen Ministeriums stände. Darum begrüßt seine Partei die jetzt erfolgte Lösung.

Redner geht sodann auf die Vorberatungen für die große Koalition

über und betont: Wir brauchen heute die Führer der Wirtschaft in der Regierung. Wir müssen dem Reichskanzler dankbar sein für das Beispiel des Verantwortungsgefühls, das er mit seiner Amtübernahme gegeben hat. Wenn unsere Leute nicht schon aus Kollegialitätsgefühl seinem Beispiel folgen wollten, sollten sie mindestens die Angriffe gegen die Politik unterlassen. Die Meinung, die wirtschaftlichen Führer, wie Herr Stinnes, folgten nur ihrem Profit, ist ganz falsch. Leidend ist tatsächlich das Interesse am Werte. Dr. Beders Richtlinien des Steuerproblems sind seinerzeit auch von den Sozialdemokraten gebilligt worden. (Süßl. Gürtel) Ohne die Zwangsmaßnahmen hätten wir jetzt nicht die Monopolwirtschaft. Neben der Stützung unserer Währung brauchen wir unter allen Umständen die Produktionssteigerung. (Beifall bei der Volkspartei.) Einen Minister, der nicht alles tut, um unsere Währung zu stützen, würde ich als Verräter am deutschen Volke bezeichnen. (Beifall bei der Volkspartei.) Alle Befürchtungen, daß die Verflechtung der Wirtschaft für die Industrie verhängnisvoll sein könnte, ändert nichts daran, daß wir dem Währungsverfall abhelfen müssen, um den Untergang der deutschen Volkswirtschaft zu verhindern, die uns mehr angeht als der Kapitalismus. (Beifall bei der Volkspartei.) In den Verhältnissen im Innern ist eine Verhütung insofern eingetreten, daß das Kabinett eine Ausnahme seinerzeit notwendig war, diejenigen Bestimmungen aufzuheben, die nicht der Bekämpfung der Mord- und Brandorganisationen dienen, sondern tatsächlich das Recht der freien Meinungsäußerung für die Beschränkung. (Beifall bei der Volkspartei.) In Italien haben sich die politischen Verhältnisse zu unseren Ungunsten verändert. Mittl. der die

Sanktionspolitik gegen Deutschland bekämpft hat, hat keinen Einfluß mehr und seine Zeitung ist gestrichen. Wir brauchen vor allem besonders wirtschaftliche Verbindung, besonders mit Amerika.

Die Welt war niemals weniger pessimistisch eingestellt, wie jetzt. Die Weltwirtschaft würde einen schweren Schlag erleiden, wenn das zusammengebrochene Deutschland im Volkswirtschaftsversink. Frankreich war nie so mächtig in der Welt, wie heute. Es gibt dort Kreise, die auf Deutschlands Untergang hinarbeiten, sie vergessen aber, daß Deutschlands Untergang dem französischen Franken daselbst das Schicksal bereiten würde, wie es der russische Rubel, die polnische Mark und die österreichische Krone erleiden hat.

Die Politik der fortgesetzten Demütigungen Deutschlands kann sich ein Volk von solcher Vergangenheit nicht gefallen lassen. Der Haß wird erzeugt durch den Ton, mit dem von Frankreich im Gegensatz zu England zu uns gesprochen wird. (Beifall bei der Volkspartei.) Die Politik des Wiederaufbaues durch Verständigung der deutschen Wirtschaft mit der französischen Schwerindustrie ist unvereinbar mit der Politik der Sanktionen und Ultimata, unvereinbar auch mit der Forderung der Befreiung in ihrem heutigen Umfange. (Beifall bei der Volkspartei.) Wir brauchen eine definitive Lösung des Reparationsproblems. Das deutsche Volk muß wissen, was es zu leisten hat. Wir billigen das Programm des Reichskanzlers und hoffen, daß es ihm gelingen wird, alle Kräfte zusammen zu fassen zu gemeinsamer Arbeit. (Beifall bei der Volkspartei.)

Abg. Dr. Leicht (Bayr. Vpt.) bedauert, daß in dieser Stunde der Not die Sozialdemokraten sich nicht dem Beispiel der bürgerlichen Parteien angeschlossen hätten. Dr. Breitfeldt, der angeblich für den Posten des Außenministers in Aussicht genommen gewesen sei, habe mit seiner gestrigen Rede den Befähigungsnachweis nicht erbracht. Die Lösung müsse heißen: Erst Brot, dann Reparationen. In dieser ersten Zeit müsse dringend vor Terror und Gewalttaten gewarnt werden. Wir begrüßen es, daß der Reichskanzler sich für Verständigung der Eigenart der Länder und gegen die schrankenlose Durchführung des Einheitsstaates ausgesprochen hat.

Abg. v. Gräfe (Deutschvölkisch) hält die jetzige Gruppierung der Parteien für veraltet. In zwei Lager könne man die Abgeordneten aller Parteien teilen. In der einen Richtung, der prominenten Mitglieder der Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen angehörend, werde die Lösung der politischen Zeitfragen durch kapitalistische Internationale befürwortet. Dieser Richtung stehe die deutschvölkische idealistische Bewegung gegenüber. In dem jetzigen Kabinett sehe er die Schwäche darin, daß es sich nicht klar bekenne als Vertretung einer neuen Richtung gegen den jüdischen Marxismus. Wenn der Reichskanzler die alte Wirtschaftspolitik fortführen werde und wenn er eine so tiefe Sehnsucht nach dem Wiedereintritt der Sozialdemokraten äußere, so könne er auf keine Unterstützung der Parteifreunde Gräfes rechnen.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Wir müssen die Legende zerstören, daß wir Sozialdemokraten das Kabinett Wirth gestürzt hätten. Von allen bürgerlichen Politikern war Wirth derjenige, der bei der Arbeitererschaft das größte Vertrauen genoß. Der Krisenherd lag in der Zentrumskraktion. Es war der von Siegerwald geführte Zentrumsführer, der Agrarier und Industriellen, der die Volkspartei in die Regierung bringen wollte. Bei den Verhandlungen über die Reparationsfrage waren die Parteien durchaus nicht so einträchtig, wie es hier dargestellt wird. Wir haben unbedingt an der Forderung festhalten müssen, daß der Stabilisierung der Mark andere Maßnahmen vorausgehen müssen. Wir erkennen an, daß die neue Regierung auf dem Boden der Weimarer Verfassung steht, und daß ihr Männer angehören, die, um mit Stinnes zu reden, diskontinuierliche Unterwürfskräfte haben. Wir hoffen, daß es dem Kabinett gelingen wird, das Programm zur Stützung der Mark durchzuführen.

Wir werden alle Schritte der Regierung in dieser Richtung unterstützen und im übrigen den Boden der sachlichen Opposition nicht verlassen.

Ein Antrag Petersen auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Abg. Cohnemann (Soz.) erklärt in einer persönlichen Bemerkung, er habe in der gestrigen Besprechung beim Reichsjustizminister keinen einzigen seiner Vorwürfe gegen Dr. Müller zurückgenommen. Dieser habe keinen widerlegen können. Müller habe vielmehr zugegeben, daß in dem Aktionskomitee einige Mitglieder für die Loslösung der Rheinlande vom Reich propagiert haben, daß Müller zwar deshalb aus dem Komitee ausgeschieden sei, aber keinen dieser ihm bekannten Verschwörer dem Strafgericht übergeben habe.

Von den Kommunisten ist inzwischen ein Mißtrauensvotum gegen das neue Kabinett eingegangen. Nach erregter Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, über dieses Mißtrauensvotum zunächst abzustimmen. Der kommunistische Antrag auf namentliche Abstimmung wird nicht hinreichend unterstützt. In einfacher Abstimmung wird das Mißtrauensvotum gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt. Der demokratische Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten, der Unabhängigen und der Deutschvölkischen angenommen.

Der Reichstag verläßt sich darauf auf Montag, den 4. Dezember, 2 Uhr nachmittags.

Dr. Cuno vor dem Reichsrat.

Berlin, 26. Nov. Die Sitzung des Reichsrats am Samstag wurde vom Reichskanzler Cuno mit einer Ansprache eröffnet. Er führte aus: Ich bin überzeugt, daß die uns für die nächste Zeit bevorstehenden Aufgaben nicht gelöst und nicht bewältigt werden können von einem Kabinett allein, sondern, daß wir dabei in den Fragen, die uns im Innern in den nächsten Wochen und Monaten schwer und verantwortlich zu beschäftigen haben, in der Geschlossenheit des ganzen Reiches auch nach außen für die Fragen, welche die Außenpolitik betreffen, des absoluten Zusammenhanges und der verständnisvollen Zusammenarbeit der Länder bedürfen. Ich bitte überzeugt zu sein, daß ich im Rahmen der Reichsverfassung die Eigenart und Selbstständigkeit der Länder zu erhalten wissen werde, solange ich den Platz einnehme, auf dem ich jetzt stehe. So bitte ich Sie denn, arbeiten Sie in gleicher Weise wie früher mit mir zusammen. Die Hauptfrucht dieser Arbeit ist der feste Zusammenhalt der Länder im Reichsverbande und die Festigung der reichstreuen Befinnung, ohne die wir nach außen nichts bedeuten und nach innen die Ordnung nicht aufrecht erhalten können.

Staatssekretär Gbhere dankte darauf dem Reichskanzler. Der Reichsrat sei zu eifriger Mitarbeit an dem großen Ziel der Wiederaufrichtung des Vaterlandes bereit. Der Kanzler bittet sodann, ihn mit Rücksicht auf die Tagung des Reichstages zu entschuldigen und übergibt den Vorsitz dem Reichsinnenminister Dr. Döber.

Dr. Müllers Rücktritt.

U. Berlin, 25. Nov. Der Reichspräsident hat den Reichsminister Dr. Müller auf dessen Antrag von seinem Amt als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft entbunden.

Wie verlautet, soll der Reichskanzler mit dem früheren preussischen Landwirtschaftsminister Warmbold wegen Übernahme des Ernährungsministeriums verhandeln. Es werden auch als Nachfolger Dr. Müllers verschiedene Namen genannt: Man rechnet sogar mit der Möglichkeit, daß Reichsinnenminister Dr. Hermes, der bekanntlich schon einmal Ernährungsminister war, vorläufig kommissarisch die Leitung dieses Ministeriums übernehmen könnte, bis ein Nachfolger gefunden ist. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß unter Umständen Dr. Fehr, der ehemalige Reichsernährungsminister, der bekanntlich von dem bayerischen Bauernbund, dem er angehört, zurückgezogen wurde, wieder Ernährungsminister wird.

Das Ausland über das Kabinett Cuno

U. Paris, 25. Nov. Die Urteile der französischen Presse über die neue Regierung des Deutschen Reiches lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Wir werden jetzt eine Regierung des Bürgertums am Werke sehen und müssen abwarten, welche positiven Angebote sie uns in Brüssel machen wird. Das Ministerium Cuno bietet uns vielleicht mehr Garantien für die Zahlungen, aber erheblich weniger Garantien für die Sicherung Frankreichs. Auf diesem Grundton sind alle Kommentare abgestimmt. Als wichtig wird betrachtet, daß die Regierung über großen Einfluß im Innern Deutschlands und über wichtige Beziehungen im Ausland verfügt.

Der „Figaro“ schreibt, der neue Reichskanzler verlange ein vollständiges Moratorium. Mit Bezug auf die Sachleistungen stelle er die Bedingung, daß sie ohne Eingriff der Inkassationsbewirkung werden müßten. Das sei entweder naiv oder ironisch. Der „Temps“ schreibt, die Milliarden, über die man diskutiere, hätten keinen Sinn mehr, solange man nicht wisse, ob Deutschland die nötigen Anstrengungen mache, um sie zu bezahlen.

Die gefährdete Brüsseler Konferenz.

London, 25. Nov. Der Pariser Mitarbeiter der „Times“ schreibt, infolge verschiedener Erörterungen, die in Paris führten haben, scheine die Brüsseler Konferenz in Frage gestellt zu sein. Der allgemeine Eindruck sei, daß die Brüsseler Konferenz jetzt zweifelhafter geworden sei, als je. Die belgischen Minister schienen unentschieden zu sein. Sie hätten, wie verlautet, Poincaré erklärt, daß sie es vorzögen, den Gedanken daran für den Augenblick aufzugeben, wenn die Aussichten nicht neu gegen eine für einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen seien. Der gesamte Plan hänge von einer vorherigen Vereinbarung zwischen Frankreich und England ab. Belgien wolle aus Gründen, die leicht zu erraten seien, nicht in das Dilemma verfallen zu werden, zwischen dem britischen und dem französischen Standpunkt wählen zu müssen. Es erscheine kaum möglich, daß irgendeine Entscheidung ergäbe, bevor die Zusammenkunft der Alliierten in etwa zwei Wochen in Paris stattgefunden habe. Es heiße, Morgan kehre nach Amerika zurück, ohne Poincaré gesehen zu haben, und ohne eine tätige Mitwirkung der Banken eine endgültige Lösung unmöglich. Das reine Moratorium, für das die Bankkreise eintraten, scheine nach wie vor für Frankreich unannehmbar. Vielleicht werde der Völkerverbund erlucht werden, bei der Vorbereitung genauer Ziffern bezüglich der europäischen Schulden seine Unterstützung zu gewähren. Natürlich werde auch die Reparationskommission bei allen Maßnahmen, die beschlossen werden sollten, einen tätigen Anteil haben.

Preussischer Landtag.

Berlin, 25. November. Heute wurde zunächst die Besprechung der Anträge der Deutschnationalen über die Terrordröhung des Nationalen gesinnter Arbeiter sowie der Anträge der Kommunisten über einen drohenden Rechtsputz zu Ende geführt. Dann trat das Haus in die Besprechung einer großen Reihe von Anträgen über Arbeitslosenfürsorge, Lebensmittelbeihilfe und Rentnerfürsorge ein.

Hg. Hagemann (Str.): Es sind schnelle Maßnahmen notwendig, um der für den Winter zu erwartenden Katastrophe auf dem Arbeitsmarkte entgegenzuwirken, besonders der Arbeitslosigkeit, Weiterführung von Kanals- und Eisenbahnbauten, Arbeitsbeschaffung von Mooren und Siedlungsarbeiten. Die Höhe der Arbeitslosenfürsorge entspricht in keiner Weise den Verhältnissen. Aber auch die Landwirtschaft muß dringend erlöst werden, in den kommenden Monaten ihre Pflanz zu tun. Insbesondere muß der Kredit der Gemeinden gesteuert werden. Besonders Aufmerksamkeit sollte die Regierung der Milchversorgung widmen.

Minister Dr. Wendorf: Die Vorarbeiten für Maßnahmen für den Fall eines Eintritts einer umfangreichen Arbeitslosigkeit sind in meinem Ressort getroffen. Die Verwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft ist erfreulich geworden. Verhandlungen über die Ermäßigung der Frucht für Düngemittel sind im Gange. Wir haben neuerdings beim Reichstag beantragt, für die Bezahlung der beiden letzten Drittel des Umlagegeldes die Lieferung von Strohstängeln zu gestatten. Der heimischen Erzeugung muß möglichst schnell Strohstängel zugeführt werden. Das wird in Gestalt von Chile-Salpeter nur noch in beschränktem Maße möglich sein. Die Brotversorgung stellt sich im kommenden Winter sehr schwierig. Die Umlageablieferung ist im Jahre gegenüber dem Vorjahre sehr erheblich zurückgegangen. Die Landwirtschaft muß alles aufbieten, um zu liefern. Wegen der sofortigen Bezahlung schwerer Verbindungen, in denen ich mit allem Nachdruck für die berechtigten Wünsche der Landwirtschaft einzutreten werde. Die Milchmenge ist zurückgegangen, weil die Zahl der Milchkuhe zurückgegangen ist. Eine Zwangsbeziehung besteht nicht mehr. Bei der Preisbildung sind die Zusammenhänge zwischen Milch- und Butterpreis nicht zu übersehen. Einen erträglichen Milchpreis strebt meine Verwaltung an und hat den Regierungspräsidenten Anweisung gegeben, zwischen Erzeugern und Verbrauchern ein Zusammenarbeiten in dieser Richtung zu fördern.

Dann wurde die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr vertagt.

Die Orientkonferenz

Schiffers Abreise nach Lausanne.

Moskau, 25. Nov. Schiffers wird an der Konferenz in Lausanne teilnehmen. Die von W. Orskoff (russischer Sowjetvertreter in Rom, augenblicklich in Lausanne) gemachten Mitteilungen sind die Ursache für diesen unerwarteten Entschluß. Russland vertritt sich von der Unmöglichkeit seiner Delegation in Lausanne die Durchkreuzung der Schwarzen Meeres-Pässe. Orskoff trifft als zweiter Delegierter ein.

Berlin, 26. Nov. Der Teil der russischen Delegation für die Lausanner Konferenz, an deren Spitze Orskoff steht, ist vorgestern in Berlin eingetroffen und fährt heute abend nach Lausanne weiter. Der zweite Teil der Delegation, die Schiffers leitet, ist bereits unterwegs und wird Berlin auf der Durchreise berühren.

Lausanne, 25. Nov. Der russische Delegierte Orskoff überreichte dem Präsidenten der Konferenz folgende von Schiffers unterzeichnete Mitteilung der russischen Regierung:

Die russische Regierung erinnert die einladenden Mächte an ihr Telegramm vom 26. Oktober, das der russischen Regierung die Entsendung von Vertretern nach Lausanne zur Teilnahme an der Regelung der Meerengenfrage vorschlug, und in dem diese Mächte erklärten, daß das Datum, an dem die Debatte beginnen werde, der russischen Regierung mitgeteilt werde. Die russische Regierung hat jedoch eine derartige Mitteilung nicht erhalten, auch keine Mitteilung über den endgültigen Beginn der Konferenz seit ihrer Vertagung. Da sie aus den Zeitungen erfuhr, daß die Konferenzarbeiten begonnen haben, beschloß die russische Delegation, sofort nach Lausanne abzureisen. Sie besteht aus dem Präsidenten Schiffers und den Mitgliedern Orskoff, Worowski und Dibani.

Verstärkter griechisch-bulgarischer Gegensatz

Paris, 26. Nov. Venizelos wandte sich gegen die bulgarischen Vorschläge mit dem Hinweis darauf, daß Griechenland genügend territoriale Opfer gebracht habe. Da es von den

Karolas Leid und Liebe.

Roman von E. Grabowski.

39) (Nachdruck verboten.)

Er wurde immer wärmer, flüsterte immer mehr dem Persönlichen zu, da kam von Frau Cettas Munde die spöttliche Frage:

„Wie oft in ihrem Leben, Herr Oberstleutnant, haben Sie diese Beteuerungen schon gemacht?“ Sie drohte ihm mit dem Finger: „Ich halte es für gefährlich, jungen Damen solche Luftschlösser vorzaubern!“

Sarkastisch, als wäre nichts Abfälliges geschehen, klappte sie ihren Fächer auf und zu, und wandte sich an Karola:

„Du mußt nicht alles glauben, Liebste... die Männer führen uns gern auf's Glatteis...“

„Ich habe gar nicht zugehört,“ erwiderte Karola zerküßt. „Ich bitte um Entschuldigung, aber ich war so stark von einem Gedanken beherzigt, daß ich die Umwelt vergaß.“

Wie fein, — dachte Karola, sich die Antwort zu seinem Gunsten auslegend. Er warf ihr einen werbenden Blick zu, den Frau Cetta gereizt auffing. Sie war willend, hoffte selbst den Oberstleutnant zu gewinnen, und nun kam ihr dieses raffinierte Ding in den Weg! Aber das ließ sie sich nicht gefallen. Schließlich war ja auch der Oberstleutnant zu alt für die Lola, und sie tat ein gutes Werk, wenn sie eine solche Verbindung hintertreibt.

Lola hatte die Gelegenheit benützt und sich unter niedrigem Vorwand entfernt; sie mußte allein sein, sollte sie ihren Versuch behalten. Wie waren alle diese Menschen zusammengekommen zu einem Nichts, aus dem sich die eine Gestalt in voller Mächtigkeit hob! Wo war es? Sie sah ihn nicht, aber man sprach davon, daß die Herren die Grotte aufsuchten, in der einige interessante Gebilde zu sehen waren. Der Großvater hatte den Führer gemacht. Gestrichelt wurde sie durch die Gesellschaft, hier ein Wort, einen Gruß, dann, dort eine Bosheit abwehrend. Hinter ihr die meisten Bemerkungen, Neid und Eifer suchte ihre Liebe. Aus Mädeln und Dichtung gewoben entrollte Frau Cetta immer ihren Fächer ein Bild von Lola, das ihrer Phantasie ihre Macht

Särken besetzt wurde, müsse es Kleinfassen und auch Osttrajanten aufgeben. Aber auch an Bulgarien einen Teil griechischen Gebiets abzutreten, wäre um so ungerechtfertigter, als Bulgarien Griechenland nicht besetzte. Auch andere Länder hätten keinen Ausgang zum Meere. Polen z. B. müsse sich mit dem Dangeln begnügen. Die Debatte zwischen Venizelos und Stambulski gestaltete sich außerordentlich lebhaft und die Hoffnungen, die man in Lausanne bereits genährt hatte, daß ein neuer Balkanbund zustande kommen würde, schwanden wie Schnee in der Sonne. Auf Seiten der Alliierten versichert man, daß die Unabhängigkeit Bulgariens durch die Türken und auch durch die Russen genährt werde und daß man vielleicht vor der Bildung eines Bundes stehe, den man nicht erwartete und der Bulgarien, die Türkei und Russland umfassen würde.

Amerikas Forderung.

Paris, 25. November. Lord Curzon schlug heute vor, die ganze Frage wegen Osttrajanten einstweilen in der Schwebe zu lassen und andere Gegenstände zu erörtern. Die Konferenz stimmt allen Delegierten zu. Heute nachmittag wurde die Frage der Inseln im Ägäischen Meer angeschnitten.

Lausanne, 25. November. In der heutigen Sitzung der Kommission für territoriale und militärische Fragen kam es noch zu keiner Regelung der Grenzfrage. Das wichtigste Ergebnis dieser Sitzung war eine Erklärung, die der amerikanische Vertreter Child abgab. Er ging davon aus, daß nunmehr der Augenblick gekommen sei, auf gewisse Grundsätze der amerikanischen Politik aufmerksam zu machen, so wie sie in der Note der Vereinigten Staaten vom 30. Oktober an die drei einladenden Mächte niedergelegt wurden. Diese Note hatte darauf hingewiesen, daß die Freiheit zwischen den Alliierten abgeschlossenen Abkommen über das türkische Gebiet zwecks Schaffung von besonderen wirtschaftlichen Einflüssen, vor allem das Dreierabkommen vom Jahre 1920, nicht mit den Grundsätzen der wirtschaftlichen Gleichberechtigung übereinstimmen. Die Vereinigten Staaten sprachen daher die Erwartung aus, daß dieses Abkommen nicht verwirklicht werde. Sie wünschten nicht, den Alliierten Schwierigkeiten zu bereiten, sie bestanden aber auf dem Grundsatz der offenen Tür.

Die Öffentlichkeit der Konferenz.

Paris, 26. Nov. In Lausanne ist gestern entschieden worden, daß die bisherige Pflicht der Verschwiegenheit über alle Konferenzsitzungen aufgehoben wird und die Presse bedingungslos Zutritt zu den Verhandlungen erhält. Den Konferenzmitgliedern ist es auch nicht mehr untersagt, den Pressevertretern Informationen zu geben. Diese Maßnahme soll aus Veranlassung des amerikanischen Beobachters auf der Konferenz, Mister Child, getroffen worden sein.

Die Polizeiverwaltung von Konstantinopel bleibt den Türken.

U. Paris, 26. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Im Laufe einer längeren Aussprache zwischen Reiset Pascha und dem Kommandanten der interalliierten Polizei ist beschlossen worden, daß die Polizeiverwaltung von Konstantinopel den Türken überlassen werden soll. Die interalliierte Polizei wird jedoch in den Fällen eingreifen haben, in denen es sich um Staatsangehörige ihrer eigenen Nationen handelt.

Rücktritt des Athener Kabinetts.

Athen, 25. Nov. Das Kabinett ist zurückgetreten. Die politische Lage ist äußerst verwickelt. Die Ministerräte sind in der Frage der wegen des Hochverrats angeklagten Minister zu keinem Zugeständnis bereit.

Todesstrafe für Minister und Generale.

Belgrad, 26. Nov. Nach einer Meldung aus Athen stellte in längerer Rede der Kommissar des Revolutionsausschusses die Verantwortlichkeit und Schuld aller angeklagten Minister und Generale fest. Er beantragte für alle die Todesstrafe. Die Ministerräte sind in der Frage der wegen Hochverrats angeklagten Minister zu keinem Zugeständnis bereit.

Sonnino †

Rom, 26. Nov. Der ehemalige italienische Ministerpräsident Sonnino ist an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Sonnino war 1847 in Pisa geboren. Er studierte in seiner Vaterstadt Pisa Rechtswissenschaft. Später war er im diplomatischen Dienst seines Landes und war in Berlin, Wien, Madrid und Paris tätig. Im Jahre 1880 trat er zum ersten Male in die Kammer ein, wo er als Mitglied der Rechten, die

... ich habe aus sicherer Quelle... ein obskurer Mensch... Herr von Klingen hat ihm die Türe geöffnet... ja, bis hierher ist er ihr nachgekommen... na und das Getue mit dem Dittell! Die arme Margit tut mir leid... Nachher rückten die guten Freundinnen zusammen, die Herren spitzten die Ohren, man war um eine Planterie reicher. Und Karola, die trotz ihrer Schönheit bisher nicht die volle Beachtung gefunden hatte, war plötzlich eine Persönlichkeit geworden.

Im Augenblick war es ihr gelungen, der Gesellschaft zu entfliehen, auf einsamen Wegen, durch junges Nadelholz stieg sie zur Höhe hinauf. Endlich war sie gesichert vor neugierigen Augen und durfte den gewaltigen Sturm, der in ihr tobte, frei walten lassen. Sie fand keinen Ausbruch für das, was sie bewegte, fiel nur immer höher und höher, und als sie die Bergespitze erreichte, lag ganz allein sie da, so wie sie es hinaus in die herrliche Gotteswelt: Er lebt...!

Die wunderbare Ruhe um sie her, die trodene, durchsichtige Luft wirkten nach und nach auf sie ein. Sie konnte wieder denken, es war ihr möglich, die Gedanken zu gliedern, und es kamen wieder allerlei Fragen, allerlei warum und wens, die als rätselvolle Zeichen in ihrem Leben standen. Was war geschehen in jener Nacht, in der Johannes die Insel verlassen hatte? Das wurde schließlich doch der Grundgedanke, der dann wieder von anderen verdrängt wurde: Hat er mich erkannt? Wie wird er mir begegnen?

Nun lehnte sie die nächste Begegnung herbei, ihn allein zu sprechen, dachte: Wenn nur ein Fünkchen altes Erinnern in ihm lebt, muß er mich suchen...!

Sie sah und wartete. Alle eingebämmte Lebensfreude wurde lebendig in ihr, und sie flüsterte leise vor sich hin: „Johannes, Dir habe ich die Treue gehalten, nie hat ein anderer Mann mich geküßt. Dich liebe ich, mit der Haut, die höchsten Opfer fähig ist.“

Die Zeit ging hin, die Sonne hatte ihren Höchststand überschritten. Wie Nebendunst, so zart und unbefriedigend lag der Schall der Bienenorgeln zu ihr hinauf, wohl auch ein ferner Ruf, oder ein Geklirr verrückter Schafe. Von den Menschen sah man nichts. Wenn er jetzt käme...!

damals unter Depretis Führung stand, rasch an Ansehen gewann. Als kurz nach Ausbruch des Weltkrieges im Oktober 1914 der Minister des Aeußern, Graf di San Giuliano, starb, nahm Sonnino den von jeder englandfreundlichen Sonnino, den Sohn einer englischen Mutter, in sein Kabinett auf. Sonnino hat dann planmäßig auf Krieg gegen die Mittelmächte hingearbeitet. Am 23. Mai 1915 sah er sein Beginnen durch den Erfolg gekrönt: die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn. Unabhängig arbeitete nun Sonnino weiter. Auf Englands Begeh befahl er sogar am 22. Februar 1916 die in italienischen Häfen liegenden deutschen Handelschiffe, obwohl er es auch sehr vermied, an Deutschland den Krieg zu erklären. Als die Niederlage der Italiener an der süditalienischen Grenze am 12. Juni 1916 das Kabinett Sonnino zum Rücktritt zwang, trat Sonnino in das folgende Ministerium Boselli ein, als eine Garantie für England, daß der alte Kurs weiter gefolgt werde. Nach dem Kriege ist Sonnino nicht mehr besonders hervorgetreten.

Amerika

gegen den Heer Clemenceau.

Newport, 25. November. Der Washingtoner Berichterstatter der „United Press“ gibt ein offizielles Communiqué wieder, in dem gesagt wird, daß die amerikanische Regierung die Gesichtspunkte, die durch Clemenceau über die auswärtige Politik Amerikas augenblicklich in den Vereinigten Staaten vorgebracht werden, mit großem Mißvergnügen betrachte. Die Regierung sei der Ansicht, daß die französische Politik, die Clemenceau verteidigt, in großem Maße für die augenblickliche wirtschaftliche und politische Lage Europas verantwortlich sei. Wenn Frankreich weiter eine Haltung des Zwanges gegenüber Deutschland beibehalte, so würden die augenblicklichen Zustände in Europa fortauern. Die Reparationsfrage sei der Grund für alle Unruhe. Frankreich jedoch halte den Schlüssel zu dieser Frage in seiner Hand.

Das Ergebnis einer eingehenden Aussprache im amerikanischen Senat über die Behauptungen Clemenceaus bei seiner gänzlich mißlungenen Propagandafahrt durch Amerika liegt hiermit also vor. Einzelne Senatoren hatten sich sehr scharf dagegen ausgesprochen, und den Franzosen für alles Unheil, das die Nachkriegszeit über Europa und die Mittelmächte hergebracht hat, schuldig erklärt. Clemenceau hat in einer Erwiderung dann nochmal erwidert, sich zu rechtfertigen, aber ohne Erfolg.

Morgans Rückreise nach Amerika.

Paris, 26. November. Morgan verließ gestern morgen Lausanne und reiste nach Newport zurück.

Kurze Nachrichten.

Einigung der englischen liberalen Parteien?

U. London, 25. Nov. Es wird berichtet, daß in englischen politischen Kreisen mit einer bevorstehenden Vereinigung der beiden liberalen Parteien, der Asquith-Partei und der Lloyd George-Partei gerechnet wird. Unterhandlungen darüber sind zwischen Vertretern der beiden Parteiführer im Gange. Es ist möglich, daß ein Uebereinkommen noch im Laufe der jetzigen Unterhausdebate zustande kommt. Jedenfalls aber, so erklärt der Sekretär Asquiths, Mr. Phillips, ist die Einigung spätestens in der kommenden Woche zwischen der jetzigen und der folgenden Parlamentssession zu erwarten.

Lloyd George, der Publizist.

U. Paris, 25. Nov. Lloyd George hat gestern einen Vertrag mit einer großen amerikanischen Nachrichtenagentur abgeschlossen, wonach er eine Reihe wichtiger Artikel über internationale Fragen liefern wird.

Annahme der Genfer Protokolle in Österreich.

Wien, 25. Nov. Der Nationalrat erteilte nach kurzer Aussprache in namentlicher Abstimmung mit 103 Stimmen der Christlich-Sozialen, der Großdeutschen und der Deutschen Bauernpartei gegen 68 Stimmen der Sozialdemokraten den drei Genfer Protokollen die verfassungsmäßige Genehmigung.

Mussolinis Reform.

Rom, 26. November. (Draht.) Die Kammer nahm mit 279 gegen 90 Stimmen eine Tagesordnung an, die der Regierung Vorschläge gibt, bis zum 31. Dezember 1923 eine Umwidmung der Finanzen und der öffentlichen Verwaltung vorzunehmen. Auf den Vorschlag Mussolinis verlagte sich das Haus dann auf unbestimmte Zeit.

Und plötzlich — sie zuckte zusammen — raschelte es im Geröll. Sie sah auf — Rudi kam herangestürzt. Zwei Kinderarme schlangen sich um ihren Hals: „Tante — Tante — wo bist Du denn? Alle suchen Dich... Du sollst kommen... sie tanzen schon...“

Er lehnte seine Wangen an die ihre, sah ihr aufmerksam in die Augen, strich mit dem Finger darüber hin, flüsterte ihr halb schadenstroph, halb mitleidig zu: „Du hast geweint, Tante! Ich habe immer gedacht: Tanten weinen nicht. Sag doch: Warum hast Du geweint? Ich erzähle es nie... den, wirklich, Du kannst mir Geheimnisse anvertrauen.“

Da mußte sie doch lächeln. Sanfte löste sie die Kinderarme von ihrem Halbe:

„Du erwidert mich ja, kleiner Schelm.“

„Weiß ich Dir so gut hin... aber sag mir doch: Warum hast Du geweint?“

Sie kannte seine Beharrlichkeit, und gab ihm endlich Antwort:

„Ich habe geweint, weil ich an jemanden denken mußte, den ich lange, lange nicht gesehen habe...“

Da lachte der ein wenig altfugige, kleine Kerl spitzbübisch in sich hinein:

„Ich weiß, Tante... Dein Bräutigam, der in der Oder ertrunken ist.“

„Ja, —“ gab sie zerküßt zu: „Doch, komm, wir wollen nun rasch zu den Kindern.“

Wie sie den Berg hinunterstiegen und in das Jungholz einbog, sah Karola ganz zufällig hinüber, zu den ersten Hochwaldtannen. Sie sah zwischen den schlanken Stämmen ein helles Kleid, legte die Hände vor ihren Mund und rief in den Wald hinein: Hol — so!

Eine Bewegung des lichten Punktes im Walde — tiefer ging es in den Wald hinein, und wie Karola verwundert die Richtung verfolgte, sah sie: Es war Margit, die dort lustwandelte; aber sie war nicht allein. —

Am San-melplatz angekommen fand sie die Gesellschaft im fröhlichen Tanz. Gega hatte ein Violon aufgeschlagen lassen, das mit Girlanden und jungen Bäumen umfrießt war. Die Begeisterung, die der Gardas in echtem Ungarblute erweckt, loderte aus den Augen der Tänzer, machte sich in lautem Elementen Luft.

Karola wurde sofort in den fröhlichen Kreis hineingezogen, mit Wörwürfen, Bitten und schönen Redensarten bestürmt.

Inner

— Keine G...
zum 1. Dezenb...
Gütertarife best...
bleiben die bis...

Die Nov...
Reichsarbeitsm...
sämtliche Angef...
rungsgewerbe ei...
nembergehalt...
gen Leute eine...
von 65 Prozer...
80 Prozent vor...
um 65 Prozer...
hensjahr ab be...
Berufstätigkei...
600 M je Kind...
nahme oder Ab...
tags gegeben. I...
band mitteilt...
Schiedspruch wa...

— Zugverspr...
dischen Weizen...
rechtzeitiger Erf...
am 31. Oktober...
stänbis mit dem...
sagt auf Grund...
renten der Reich...
gelegt.

— Wollereip...
der Bayerischen...
ein, der von der...
fordert, um Moll...
Barnens und wid...
Menge zu erhalten...
Verkleinerung ins...
der Einziehung d...
der Todesstrafe e...

— Hilfe für...
Preussischen Land...
bezogen durch an...
Förderung von...
des Einkommens...
Erhöhung der B...

Berlin, 26. N...
Angelegenheiten...
des Plenums eine...
Krankensicherun...
sich e r u n g s g r...
der Vorlage über...
Kragt.

Scheidman...
Kelpzig, 26. N...
zur Hauptverhandl...
Scheidmann ange...
4 Dezember ange...
2 Sachverständige...
spruch nehmen.

Pr...
Braunschweig, 2...
11 und 12 Uhr ist...
tische Versammlung...
schweren Ausschreit...
griffen die Polizei...
lügen mit der t...
Personen erhielten...
tätlich gegen die...
Reichswehrunteroffi...
Landtagspräsidenten...
tages erlucht.

Westfale

× Minden, 26...
ber Schladde liegen...
den, hatte die Me...
schlossen sind, geöff...
gefunden. Infolge...
aber wieder in sein...
ein — da sah er n...
Klopfen hin heraus...
× Dortmund, 26...
wurde ein Hebenjäh...
fahren und getötet...
des Anhängewagens...
die ihm über de m...

× Gelsenkirchen...
verwaltung.) Die...
ins ungenügende...
der Sparpolitik dur...
griff genommen. M...
führten Maßnahmen...
Entlassung von auf...
dauernde Beinträcht...
Stadt Gelsenkirchen...
richträume zu errei...
von 8—2 Uhr zusam...
zu sparen. Es könne...
des Unterrichtes alle...
mit Denscheidung ein...
an Heilstoffen von u...
neuesten Kohlenpreis...
Maßnahmen an den...
Anfällen) ist eine...
warlen.

× Gelsenkirchen...
tischer Künstler...
tag ihre diesjährige...
erkrankten Vorsteh...
Münster, leitete d...
die Verhandlungen...
staltung von Wand...
in allen größeren de...
tat man in eine län...
ein. Im Anschlusse...
abend, auf dem Chef...
in seiner Festanprach...
sprach und Karl W...
betannten plattdeut...
einigung noch etliche...
tag morgen war die...
und Pfalzler der B...
× Köln, 26. Nov...
Markt. In der Stadt...
16 Millionen Mark al...
ligt. Der Gesamtkauf...
Millionen Mark

= Keine Erhöhung der Tarife für Kartoffeln und Obst. Die am 1. Dezember dieses Jahres eintretende Neuerrhöhung der Zölle bezieht sich nicht auf Kartoffeln und Obst. Hierfür bleiben die bisherigen Sätze weiter in Kraft. * Die Rannenerhöhung...

* Die Novembergehälter im Versicherungsgewerbe. Der im Reichsarbeitsministerium gebildete Schlichtungsausschuß hat für sämtliche Angestellte der Direktionsbetriebe im Privatversicherungsgewerbe einen Schiedsspruch gefällt, der für die Novembergehälter gegenüber Oktober für die Lehrlinge und jungen Leute eine Erhöhung von 50 Prozent festsetzt.

Die Beihilfe für Kriegsveteranen. Der Haushaltsausschuß ermächtigte die Regierung zur schleunigen Auszahlung erhöhter Beihilfe an Beamte, und nahm die Resolution des Abgeordneten Mumm (Df.) an, wonach die gelehtlichen Beihilfen für Kriegsteilnehmer von 1864-66, 1870-71 (Geleht vom 19. Mai 1903) angemessen erhöht werden sollen.

Wollereiprodukte und Fleisch für Bayern. Die Fraktion der Bayerischen Mittelpartei brachte im Landtag einen Antrag ein, der, von der Staatsregierung alsbald geeignete Maßnahmen fordernd, um Wollereiprodukte und Fleisch für die Bevölkerung Bayerns und wichtige andere Teile des Reiches in ausreichender Menge zu erhalten und einer Verminderung ihrer Menge durch Verchiebung ins Ausland mit schärfsten Mitteln, einschließlich der Einziehung des ganzen Vermögens und der Verhängung der Todesstrafe entgegenzutreten.

Preußischen Landtages nahm einen Antrag, der Not der Privatdozenten durch angemessene Unterhaltungsbeihilfen sowie durch Förderung von Lehraufträgen mit einer Vergütung in Höhe des Entlohns der Stufe 10 abzufassen, einstimmig an.

Berlin, 26. November. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten erledigte in einer Sitzung nach Beendigung des Plenums eine Vorlage, welche die Grundlöhne für die Krankenernährung auf 1000 bis 1800 *M* erhöht und die Versicherungsgrenze auf 720 000 *M* festlegt. Die Beratung der Vorlage über die Wochenhilfe und die Wochenfürsorge wurde ausgesetzt.

Scheidemannprozeß in Leipzig am 4. Dezember.
Leipzig, 26. Nov. Der Staatsgerichtshof hat den Termin zur Hauptverhandlung gegen die wegen „Mordverfuchung“ an Scheidemann angeklagten Dufert und Weßlschlager auf den 4. Dezember angesetzt. Der Prozeß, zu dem 14 Zeugen und Sachverständige geladen sind, wird etwa drei Tage in Anspruch nehmen.

Bußschöffe in Braunschweig?
Braunschweig, 26. Nov. In der vergangenen Nacht zwischen 12 Uhr ist es hier im Anschluß an eine große kommunistische Versammlung in verschiedenen Stadtteilen zu neuen schweren Ausschreitungen gekommen. Einige hundert Auftrüher rissen die Polizei an, die etwa 40 Personen verhaftete und die übrigen mit der blanken Waffe auseinandertrieb. Mehrere Personen erhielten Verletzungen. Unter den Verhafteten, die öffentlich gegen die Schutzpolizei vorgingen, befindet sich auch ein Reichwehrrunteroffizier. Das Ministerium hat daraufhin den Landtagspräsidenten um unverzügliche Einberufung des Landtags ersucht.

X Minden, 26. November. (Selbstgefangen.) Auf einem a
er Schlagde liegenden Bootschiffe hatte sich ein Dieb eingesch
hen, hatte die Metallplombe, mit der die Deckenwellebleche ver
schlossen sind, geöffnet und den Weg ins Innere des Schiff
gefunden. Zwei

× **Winden**, 28. November. (Selbstgefangen.) Auf einem an der Schläge liegenden Bloßschiff hatte sich ein Dieb eingeschlossen, hatte die Metallplombe, mit der die Oedenwellsche verschlossen sind, geöffnet und den Weg ins Innere des Schiffes gefunden. Infolge seiner eigenen Schwere rutschte das Rloch aber wieder in seine alte Lage zurück, der Verfluchte kletterte ein — da sah er nun; konnte warten, bis man ihn auf sein Klopfen hin heraufholte und verhaftete.

× Dortmund, 26. November. (Die alte Geschichte.) Hier wurde ein siebenjähriger Junge von einem Fuhrwerk überfahren und getödtet. Der Junge hat sich auf die Deichsel des Anhängewagens gelegt, stürzte ab und kam unter die Räder, die ihm über den Kopf gingen.

× Gelsenkirchen, 26. November. (Die Sparpolitik der Stadtverwaltung.) Die Stadtverwaltung hat im Kampf mit den ins ungemessene steigende Kosten einen entschiedenen Schritt der Sparpolitik durch neue Maßnahmen im Schulwesen in Angriff genommen. Während die in manchen Städten durchgeführten Maßnahmen wie Erhöhung der Klassenbuchsziffer und Entlastung von auftragsweise beschäftigten Lehrkräften eine dauernde Beeinträchtigung des Schulwesens bedeuten, sucht die Stadt Gelsenkirchen ihr Ziel durch volle Ausnutzung der Unterrichtsräume zu erreichen. Die Unterrichtszeit ist auf die Zeit von 8—2 Uhr zusammengelegt worden, um dadurch an Heizung zu sparen. Es können auf diese Weise ohne schwere Schädigung des Unterrichtes allein an den Volksschulen etwa 100 Räume mit Ofenheizung eingepart werden, wodurch eine Ersparnis an Heizkosten von über 5 400 000 M ohne Verdrächtigung der neuesten Kohlenpreiserhöhung erwartet wird. Von ähnlichen Maßnahmen an den höheren Schulen (Zusammenlegung zweier Anstalten) ist eine weitere sehr wesentliche Ersparnis zu erwarten.

× **Gelsenkirchen**, 28. November. (Die Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde) hielt hier gestern nachmittags ihre diesjährige Herbstversammlung ab. Statt des erwarteten Vorsitzenden der Vereinigung, Bildhauer Geyer, leitete der Schriftführer H. Fierzum, Gelsenkirchen, die Verhandlungen, die sich in der Hauptsache mit der Veranstaltung von Wanderausstellungen sowohl in Westfalen als auch

rat man in eine längere Ausprache über die Zeichenschriften-
abend, auf dem Chefredakteur Pfaffendorf, Gessentrich,
nach und Karl Wagenfeld, Münster, Heiters aus seinen
entannten plaudernden Worten las, die Mitglieder der Ver-
einigung noch etliche frohe Stunden befeimen. Dem Sonn-
tag morgen war die Besichtigung der Ausstellung der Graphiker
Häcker der Vereinigung im Georgsaule gewidmet.

Mark). In der Stadtverordnetenversammlung wurde ein Kredit von 5 Millionen Mark als Folgen der Tumultschäden bewilligt. Der Gesamtschaden aus diesen Tumulten wird auf 10 Millionen Mark geschätzt, von denen das Reich 50. Bren

ben 34 und die Stadt die bewilligten 16 Millionen zu tragen haben. Bei der Stadt sind bis heute 94 Schadenersatzmeldungen eingegangen, weitere Anträge sind noch zu erwarten. Preußen hat seinen Anteil bereits zur Verfügung gestellt.

überfallen auf 28. November. (Zu dem bereits gemeldeten Raub- und Gremlberg wird amlich noch gemeldet: Soweit jetzt festgelegt ist, wurden zwei große Kisten Zigarren im Werte von etwa 700 000 M. und eine Kiste Fleischwaren im Werte von etwa 50 000 M. geraubt. Die Bande konnte nicht übermäßig viel werden, weil von sieben Schulwaffen der Bahnbeamten fünf verfangen. Von der Bande, deren Mitglieder größtenteils bekannt sind, konnten bereits vier ermittelt, jedoch noch nicht festgenommen werden. Darunter befinden sich ehemalige Zucht- häuser und Sträflinge. Die Ueberfälle mehrten sich in letzter Zeit in erschreckender Weise. In den letzten 14 Tagen wurden im hiesigen Bezirk fast jede Nacht Ueberfälle auf Güterzüge ausgeführt, wobei den Räubern Güter von insgesamt 10 Millionen in die Hände fielen. In der Nacht zum 17. dieses Monats wurde der Güterzug 7130 zwischen Kitzberg und Ralschweim überfallen, nachdem bereits vier Nächte an derselben Stelle Züge beraubt waren. Es gelang, den Räubern die einen Wert von 3½ Millionen Mark darstellenden Güter wieder abzufragen, nicht aber, die Bande selbst festzuhalten.

dem Nachbarort Gustorf wurde seitens der Verwaltung Holz verkauft. Von dem 7 Millionen Mark betragenden Erlös erhält jedes Ehepaar 10 000 M und jede über 40 Jahre alte alleinstehende Person 5000 M.

× **Düren, 26. November. (Mord.)** Am Dienstagabend gegen 7 Uhr wurde ein 38jähriger Kaufmann in der Nähe der Gerstenmühle in einer abgelegenen Gasse überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und in den Mühlenteich geworfen, in dem er ertrunken ist.

× Kreuznach, 26. November. (Ein Schmuggler erschossen.)
An der pfälzischen Grenze bei Waldmohr wurde ein Schmuggler, als er auf Anruf nicht stehen blieb, von einem Zollbeamten erschossen.

Schauerroman. Ein Fabrikbesitzer in Vöste im Kesselhaus seines Unternehmens. Inhalt er von seinem Heizer falsche im Öffnen des Sackes fand man den

= **Ein Schauerroman.** Ein Fabrikbesitzer in Nehon (Ober-
pfaß) entbedte im Kesselhaus seines Unternehmens einen Sad,
über dessen Inhalt er von seinem Heizer falsche Angaben er-
hielt. Beim Öffnen des Sades fand man den eigenen
Sohn des Heizers darin. Dieler und seine Frau wurden ver-
urtheilt. Der erstere gab an, durch seine Frau angezettelt zu sein,
den Sohn des lebendigen Leibs zu verbrennen.

— Im Zuge um 50 Millionen gekohlen. Einem dänischen Rittmeister wurden auf der Fahrt von Köln nach Berlin aus einem Schlafwagenabteil Schmuckgegenstände im Werte von 50 Millionen Mark gestohlen. Bei der auf dem Bahnhof Zoo vorgenommenen Durchsuchung des Zuges wurden weder die Diebe noch die gekohlenen Schmuckgegenstände gefunden.

= Das Auto in der Stube. Ein Koffwagen kam, wohl indolgte das frisch gefallenen Schnees in Gehängen, ins Rutschen
und konnte bei dem starken Gefälle der Konoramaststraße nicht
sehr zum Stehen gebracht werden. Er fuhr auf ein kleineres
aus auf, brüllte die Wand ein und stand zur nicht geringen
Erbarrung der Bewohner plötzlich in der Stube. Die Frau
des Belikers wurde leicht verlegt, er selbst kam mit dem Schreck-
en davon.

Der **Todesopzug** am **2000 Meter Höhe**. Auf dem Rennplatz von Daaling bei Wüningen hatte sich gestern nachmittags eine große Menschenmenge versammelt, um den Fallstrichmordführer und seinen Gefährten zu sehen. Die beiden Männer, die mit einem Flugzeug bis in 2000 Meter Höhe aufstiegen und von dort aus mit dem Fallstrich aus dem Flugzeug sprangen, entfaltete sich nicht und wurde durch einen anderen Fallstrich geschnitten. Die Leiche wurde in der Höhe von 2000 Metern geschnitten und fiel auf die Erde zu, wo er geschnitten wurde. Man sah...

[illegible]

= **Schließung des Braunsberger Priesterseminars.** Wie der "Karmia" in Heilsberg geschrieben wird, wird das Priesterseminar in Braunsberg aus Mangel an Substanzmitteln demselben geschlossen werden.

— Eine katholische Universität in Holland. Die Oberhirten fünf holländischen Bistümer haben eine Sammlung veranlaßt, die zur Gründung einer katholischen Universität dienen soll. Das Ergebnis dieser Sammlung ist 1½ Millionen Gulden. Vorläufig ist die Errichtung einer theologischen, philosophischen und rechtswissenschaftlichen Fakultät geplant. Der Sitz der neuen Universität wird noch bestimmt werden. — Das Königreich der Niederlande mit seinen sechs- und drei Viertel Millionen wohnort besitzt vier Universitäten, nämlich eine städtische in Amsterdam und drei Reichsuniversitäten: Groningen (gegr. 1614), Leiden (gegr. 1575) und Utrecht (gegr. 1636). Diese Universitäten haben sämtlich auch eine medizinische Fakultät.

Ein verregneter Fußballsonntag.

Der gestrige Fußballsonntag war wohl einer der ungünstigsten der letzten Jahre überhaupt. Der furchtbare Sturm, mit endlosen Regenschauern über ganz Westdeutschland hereinbrach, veranlaßte den Ausfall der meisten Spiele. Wenigen, die ausgetragen werden konnten, mußten meist abgebrochen werden.

Westfalengau: ganz ausgefallen.

Rheingau, Gruppe Süd: Kölner C. f. Rasenspiele - B. f. Köln 3:2 - Kölner S. C. 99 - Vittoria Köln 4:0 - mer. B. B. - Kölner W. C. 3:4 - Süßer S. B. - Tura n 3:2. - Gruppe West: Jugend Düren - Rhender Sp. B. (abgebrochen). B. f. B. Aachen - S. C. M.-Gladbach 1:0 (abgebrochen). - Alemannia Aachen - F. C. Düren (ausgefal- len). - Eintracht M.-Gladbach - Dürener Sp. B. 0:0 (abge- hen).

Huhnbau: Essener I. B., — B. B. Dortmund (ausgesal-
 — Preußen Essen, — S. C. Gelsenkirchen 07 2.0. — Dort-
 — der S. C. 95, — Essener S. B. 99 (ausgesfallen), — B. B.
 — Almania Dortmund (ausgesfallen), — I. S. B. Bo-
 — 48, — Sp. B. Erle 0:0 (abgebrochen), — Union Gelsen-
 — Arminia Marten (ausgesfallen), — Sp. Bg. Vanger-
 — Märk. B. B. Minden (ausgesfallen), — Sp. Bg. Vanger-
 — 08, — B. B. Altenessen (ausgesfallen), — B. B. Dort-

Berg. Märk. Gau: S. C. Cronenberg — B. B. Düsseldorf
(ausgefallen). — Fortuna 95 Düsseldorf — T. B. Barmen 72
(abgebrochen). — F. C. Solingen 95 — S. Sp. Elberfeld
(ausgefallen). — B. f. B. Remscheid — Borussia Concordia
Dorf (ausgefallen).

Gau Niederrhein ganz ausgefallen mit Ausnahme von:
 Hamborn — Hamborn 07 1:0 (abgebrochen).
 Hessisch-Südnovember Gau: ganz ausgefallen.
 Kreis Hessen — Kreis Südnovember 6:5.
 Deutsch-Weßerreich — Ungaarn 2:1 (0:1)

Der Dollar in Berlin am Samstag: 7251,80.
Berliner Devisenturse.

	26. 11.	27. 11.	28. 11.	29. 11.	30. 11.
Amsterdam	2882,90	2847,10	2773,05	2786,05	2786,05
Brüssel	477,80	480,80	473,81	476,19	476,19
Christiania	1316,70	1323,30	1276,89	1283,20	1283,20
Kopenhagen	1456,35	1463,65	1406,47	1413,53	1413,53
Stockholm	1930,15	1939,85	1865,32	1874,86	1874,86
Rom	344,10	345,90	331,66	333,34	333,34
London	32269,01	32248,09	31570,87	31729,13	31729,13
Hamburg	7251,80	7282,20	7044,84	7080,18	7080,18
Paris	512,70	515,30	503,73	506,27	506,27
Bülich	1341,60	1343,40	1311,71	1318,29	1318,29
Madrid	1107,20	1112,80	1097,25	1102,75	1102,75
Wien	9,72	9,82	9,92	9,95	9,95
Prag	226,85	227,15	229,42	230,58	230,58
Warschau	45,50		42,-	—	—
Bukarest	44,35	44,65			

geacht: Für Weizen (märtl.) 12—12 300 *M.* Roggen (märtl.) 10—11 200 *M.* (welter.) 10 900 *M.* Sommergerste 11 200—11 600 *M.* Haier (märtl.) 12 400—12 700 *M.* (pomm.) 12 300—12 600 *M.* Weiztoto Berlin 13 500 *M.* Weizenmehl (100 Kilo) 33 000 *M.* 38 000 *M.* Roggenmehl (100 Kilo) 29 500—32 500 *M.* Weizen-gerste 6500—6700 *M.* Roggengerste 6500—6700 *M.* Raps 20 000—21 000 *M.* blaue Lupinen 15 000 *M.* gelbe Lupinen 16 500 *M.* Seradella 30—35 000 *M.* Rapstuden 7500—7800 *M.* Trodene Erbsen 5300—5400 *M.*

olgende Großhandelspreise pro 50 Kilo ab Station notiert:
Weizen- und Roggenstroh drahtgebündelt 5300—5500 *M.*, Hafers-
troh drahtgebündelt 5300—5500 *M.*, gebündeltes Roggenlang-
stroh 5100—5200 *M.*, gutes 3300—3400 *M.*, Heu, handelsüblich
2900—3000 *M.*

Im Großhandel kosteten Ferkel im Alter von 6-8 Wochen 10 000 M., 8-12 Wochen 10-14 000 M., 12-15 Wochen 14-19 000 M., über 15 Wochen 19-30 000 M. Tendenz etwas lang.

* Der Münchenerische Wochenmarkt vom 25. November zeigte ein ähnliches Bild wie in der Vorwoche. Das Angebot in Obst und Gemüse war gering. Fleisch kostete je Pfund: Rindfleisch 300-320 M., Kalbfleisch 360-400 M., Hammelfleisch 300-400 M., Schweinefleisch 550-600 M., Mettwurst frische 650-700 M., Mettwurst geräuchert 700-800 M., Speck ger. 900-1000 M., Braunschwelger Wurst 600-700 M., Leberwurst 300-450 M., Langenwurst 400-450 M., Schinkenwurst 400-450 M., Schlachthühner 600-700 M. das Stüd., Gemüse: 18-20 M. Pfund Weikohl, 14-15 M. Pfund Rotkohl, 24-25 M. Pfund Endivienalat, 12 M. Stüd. Blumenkohl, 60-150 M. Pfund Kohlrabi 12-15 M. Pfund Wurzel, 12-15 M. Pfund Schwarzwurzel, 35-40 M. Pfund gelbe Rüben 20-30 M. Steckrüben, 12 M. Pfund Zwiebel 25-30 M. Pfund Sellerie, 12-15 M. Pfund Purree, 12-15 M. Pfund Grünkohl, 12 M. Pfund Rotbeete, 8-10 M. Pfund, Kohlfisch 80 M. Pfund, Kohläpfel 7-10 M. Pfund Äpfel best. Sorten 15-18 M. Pfund, Birnen 20-25 M. Pfund.

Die Kruppkonzessionen in Ausland. Wie die „Börs. Ztg.“
ri, ist zwischen der Firma Krupp und einer englischen In-
teressengruppe eine Vereinbarung über die Ausnutzung der
Krupp-Konzessionen in Ausland zustande gekommen. Von en-
glisher Seite werden 75 von 100 des notwendigen Kapitals zur
Vollführung gestellt. Als Vermittler für diese Vereinbarung
tritt Leslie Urquhart auf, der aber selbst nicht beteiligt ist.

Die Abwicklung des Stinnes-Lubetac-Vertrages.
Essen, 25. Nov. Der Stinnes-Lubetac-Vertrag ist nach der kürzlichen Verhandlungen zwischen Stinnes und Lubetac in den Absicht der praktischen Durchführung getreten. Seit etwa vier Wochen rollen ununterbrochen große Mengen von Zinkstoffen über die Grenze. Mit der Zeit wird noch eine weitere Steigerung im Lieferungsverkehr eintreten. Die Einzelverträge über Lieferungen werden in Paris abgeschlossen, und die Waren werden laut Vertrag in Deutschland von besonderen Ausfuhrlieferanten am Lagerplatz oder am Herstellungsort selbst abgenommen. Die Ausfuhren für die weitere Abwicklung des Gesamtvertrages sind günstig.

Die Lage der Textilindustrie hat sich weiter in geradzuföhrlicher Weise verschärft. Die Warenpreise sind weiter in Höhe gegangen und betragen bei fast allen Artikeln ein Vielfaches der im Einzelhandel noch üblichen Verkaufspreise.

Zwischenhandel unter dem Trude der veralteten Wucherergesetz-
gebung seine Waren immer wieder verschleudern mußte, zeigt sich
überall die Kapitalknappheit immer deutlicher und die Läger
einen immer geringeren Umfang angenommen. Trotz der
"völligen" Scheingerinne steht der Zwischenhandel die Zeit,
ihm die weitere Durchführung des Betriebes unmöglich wird,
er näher rücken. Die Lage des Einzelhändlers, der
außen so glänzend erscheint, ist trostlos. Die des
Großhändlers ist vielfach eine ganz ähnliche. Nur zeigt
die Kunstfertigkeit seit einiger Zeit schon mehr Zurückhaltung.

Die Textilindustrie ist stellenweise schon zu erheblichen Preisbeschränkungen übergegangen. Die Baumwollwebereien haben teilweise noch Aufträge bis in den Dezember hinein vorliegen, doch wird andererseits auch schon greifbare in recht erheblichen Mengen angeboten. Die Lage der Wollweberei ist eine etwas günstigere, denn die fast einiger verstärkte Nachfrage nach glattem Halbfelken und Leinen hat der auch bei diesen Artikeln notwendigen erheblichen Preisungen abgesehen und sichert den Webereien eine Beschäftigung bis weit in den Januar hinein. Die Wollweberei hat auch allgemeinen noch für einige Zeit gute Aufträge vorliegen, läßt der Eingang neuer Aufträge aber stellenweise doch sehr zu wünschen übrig. Von den Artikeln der Wänder-, el-, Lihen- und Spitzenindustrie haben in der letzten Zeit Kältepispen (Machinspigen) größere Aufträge gebracht, tend sich bei den meisten anderen Artikeln die Nachfrage in engen Grenzen hält. Die Bekleidungsindustrien haben vor im allgemeinen noch gut zu tun. Die gewaltige Preisung hat aber schon dazu geführt, daß das Geschäft etwas er geworden ist. Man wird auch für die nächste Zeit mit weiteren Einschränkung des Verbrauches rechnen müssen, wenn sich die heutigen sehr hohen Preise der Fabrikanten im Einzelhandel auswirken, wird weiten Kreisen der Bevölkerung eine Ergänzung ihrer Wäsche und Kleiderbestände ein nicht mehr möglich sein. Der Einzelhandel wird auf das nachgeschädigt nur ganz geringe Hoffnungen setzen dürfen, hat die Teuerungswelle überall kommen sehen und sich, so die Mittel reichten, frühzeitig eingebudd. Wer diese Möglichkeit vor Wochen nicht gehabt hat, der wird heute durch die schon so rasch fortschreitende Teuerung zu Weihnachten nicht in der Lage sein.

